

**Abschlussbericht meines
Volontariats in Bronte
(01.03.2014 – 28.02.2015)
Flavio Salomone**



Mein Volontariat hier in Bronte ist nun fast verstrichen und ich kann sicher sagen, dass es auf der "Top 5 Liste der besten Entscheidungen meines Lebens" steht. Im vergangenen Jahr habe ich mich in vielen Hinsichten weiterentwickelt. Vor allem das

gemeinsame Leben und Arbeiten mit den anderen Volontären, verschiedenster Kulturen, hat mich einiges im Umgang mit verschiedenen Menschen gelehrt. Die Arbeit auf Sizilien genieße ich sehr. Vor allem das Arbeitsklima zwischen den Volontären und den lokalen Mitarbeitern von Giacche Verdi: Gino Montagno (Präsident), Lidia Marullo (seine Assistentin), Ilkai Poti (unsere Tutorin) etc. ist sehr angenehm familiär. Man hat sich die ganze Zeit akzeptiert, verstanden und vor allem wohl gefühlt.

„Fiumi Puliti“



Kurz nachdem ich im Februar ankam stand auch schon das erste große Projekt „fiumi puliti“ an. Bei dem Projekt, das eigentlich im Herbst anfängt, bin ich in der Endphase eingestiegen, bei der es darum ging, Ausflüge mit den Kindern aus der Umgebung an die Flüsse zu machen, um ihnen das Ökosystem Fluss etwas näher zu bringen. Eine Exkursion war in drei Stationen aufgeteilt: die Station der Pflanzen, die Station der Tiere und die Station der Wasseranalyse. Wenn die Schulklassen um ca. 9.30 Uhr ankamen, wurden sie von uns willkommen geheißen und danach in drei Gruppen unterteilt. Alle drei Gruppen haben die drei Stationen in einem Rad durchlaufen. Die erste Aufgabe meines Volontariats war es also

eine Präsentation zu der Station der Wasseranalyse vorzubereiten, um sofort meinen Umgang mit den energiegeladenen, italienischen Kindern auf die Probe zu stellen. Bevor dieses Projekt anstand war ich sehr froh mich selbst etwas herausfordern zu können. Leider musste ich jedoch feststellen, dass ich für die Arbeit mit Kindern viel zu ungeduldig bin. Am Ende war ich jedoch froh an dem Projekt teilgenommen zu haben, weil ich das Gefühl hatte, dem ein oder anderen Kind ein gewisses Bewusstsein für die Wichtigkeit ihrer wunderschönen Sizilianischen Natur zu geben. Während meines Aufenthalts auf Sizilien wurde ich immer wieder auf die Wichtigkeit dieses Projekts aufmerksam gemacht. An jeder Ecke, in jeder Kurve, an den Strandpromenaden: Müll. Das fand ich sehr schade, da die Insel so viel wunderschöne Natur zu bieten hat.



„1000 semi per 1000 bambini“

Bei dem Projekt haben wir ebenfalls mit den Kindern aus Bronte und Umgebung gearbeitet. Wir sind in die Schulen gegangen und haben mittels kleiner Präsentationen den Lebenszyklus eines Baums, am Beispiel der Eiche, erklärt. Samen → Entwicklung zum Baum → Samen. Anschließend haben wir den Kindern die Möglichkeit gegeben ihre eigenen, selbst gesammelten Samen einzupflanzen. Wir haben die Kinder Plastikflaschen mitbringen lassen (1,5 bis 2 L), die wir als Blumentopf umfunktioniert haben. Anschließend haben wir diese gemeinsam mit Erde gefüllt und jedem Kind einen Samen einpflanzen lassen, um sie ein Jahr später gemeinsam auszusetzen. Bei diesem Projekt hab ich wieder einmal meine Unfähigkeit genügend Geduld, für die Arbeit mit Kindern, aufbringen zu können, bestätigt bekommen. Es war jedoch verblüffend zu sehen, wie wenig die Kinder über das Ökosystem Wald wussten. Ich denke, dass wir ihnen letztlich eine Menge beibringen konnten und bin froh, die Kinder auch mit diesem Projekt mehr für ihre Natur begeistert zu haben.

Beide Projekte haben mir letztlich klarmachen können, dass ich, wie bereits erwähnt, zu wenig Geduld für die Arbeit mit Kindern aufbringen kann. Ich meine sogar den Grund für meine Ungeduld erkannt zu haben. Ich glaube die Eigenschaft zu besitzen, bei Arbeiten die mich auf einer geistigen Ebene nicht annähernd herausfordern oder beschäftigen, nervös und ungeduldig zu werden und diese so schnell wie möglich hinter mich bringen zu wollen, um mich Dingen zu widmen die dieses Kriterium erfüllen, oder mir Spaß machen. Das ist ein sehr egoistischer Charakterzug, den ich aber leider nur schwer abstrennen kann.

Unterricht

Neben den großen Projekten habe ich mir die Aufgabe zugeteilt, den Neuankömmlingen italienisch beizubringen. Das Unterrichten hat mir viel Spaß bereitet, da die meisten schnell viele Fortschritte gemacht haben. Die meisten Italiener sind sehr redselig und neugierig was neue Menschen in der Stadt angeht. So wurden alle Volontäre sofort von so ziemlich jedem der 20.000 Einwohner, so kam es mir vor, mindestens einmal in eine sehr einseitige Konversation verwickelt, bei der die Volontäre immer versuchten möglichst freundlich zu lächeln, während auf sie eingeredet wurde. Abgesehen von meinen ausgezeichneten Fähigkeiten als Lehrkraft, war der enorme Druck, diese temperamentvollen Italiener, oder unsere Vorgesetzten Gino, Lidia etc. verstehen zu können, eine große Motivation für die Neuankömmlinge italienisch zu lernen.

Ein Angebot, das ich nicht ausschlagen konnte



Anfang November habe ich mir langsam ausgemalt wie es sei, an Weihnachten in das verschneite, von mir geliebte Berlin zurückzukehren. Nostalgie und Heimweh haben sich in mir ausgebreitet. Somit habe ich mir bereits über Geschenke für meine Familie den Kopf zerbrochen. Ich hatte kurz zuvor von Stefanie Hermsen (Manfred-Hermsen-Stiftung) ein Olivenöl höchster Qualität geschenkt bekommen und dachte mir, da die Begeisterung meiner

Eltern für gute Lebensmittel sehr groß ist, dass ich Stefanie mal frage, ob ich eine Flasche für meine Eltern als Weihnachtsgeschenk kaufen kann. Daraufhin haben Stefanie und Gino uns Volontären angeboten drei Tage „frei“ zu geben, um auf dem Grundstück von Giuseppe Rizzo Oliven zu Ernten. Der Ertrag würde dann 50:50 mit Giuseppe geteilt werden. Mit unserem Teil der Ernte, meinte Gino, würden wir dann in ein „Oleificio“ (eine Art Fabrik, in der man seine eigenen Olivenerträge zu Olivenöl verarbeiten lassen kann) gehen und unser eigenes Olivenöl herstellen. So wurde uns die Möglichkeit gegeben unser eigenes Olivenöl herzustellen. Drei Tage haben wir also auf dem wunderschönen Grundstück von Giuseppe Rizzo arbeiten dürfen, welches mit wundervollem Blick auf den Etna ausgestattet ist. Voll mit Lavasteinen, Pistazienbäumen, sowie mit altem verlassenen Gehöft, das vermutlich von Schäfern aus mittelalterlichen Zeiten bewohnt wurde, versehen war. Bei dieser wunderbaren Arbeit haben wir diese wunderbaren hölzernen Leitern, welche traditionell für die Ernten gefertigt werden, in den Olivenbaumkronen versenkt, um komplett in der sonnenlichtdurchfluteten Baumkrone verschlungen, die Oliven zu ernten. Diese wunderbare Arbeit werde ich bestimmt nicht das letzte Mal gemacht haben. Am Ende hatten wir über 500 kg Oliven gesammelt und jeder von uns konnte 5 L besten Olivenöls mit nach Hause bringen. Meine Eltern wussten dieses Geschenk bestens zu schätzen.



Was ich von meiner Arbeit hier gelernt habe, ist vor allem das handwerkliche Arbeiten. Reparaturen im Volontärhaus, am Auto, arbeiten mit den Pferden oder im Bosco Brignolo haben zum Alltag gehört und werden mir auf jeden Fall weiterhelfen.

Durch das EFD habe ich gelernt, mich mittels Kommunikation besser mit Konflikten auseinanderzusetzen, die ich mit anderen Personen habe. Durch die verschiedenen Sichtweisen, die mir aufgrund der verschiedenen Kulturen eröffnet wurden, gehe ich nun viel distanzierter Probleme mit anderen Menschen an. Diese Kulturstaffel der Volontäre und der

Sizilianer haben mir so gesehen die Chance gegeben, meine eigene Kultur zu reflektieren und mich etwas besser mit mir selbst zu beschäftigen.



Reise, Reise



Durch meinem EFD in Bronte habe ich ein Jahr Zeit gehabt, mich mit der wunderbaren Insel Sizilien etwas genauer auseinanderzusetzen. Ich bin sehr viel herumgekommen. An den Wochenenden war immer Zeit einen Kurzurlaub einzuschlieben und etwas zu reisen. Samstag morgens ging es los. Da es von Bronte nicht sehr viele Möglichkeiten gab von der Stelle zu kommen, gab es fast keine anderen Möglichkeiten als morgens auf die verlässlich zu spät kommende Bimmelbahn „Circumetnea“ zu warten. Ich vergleiche die Circumetnea immer gerne mit einer in die Jahre gekommenen alten Frau, die lediglich aufgrund ihrer Inakzeptanz die Rente anzunehmen, sich jeden Morgen voller Stolz zerbrechlich an die Arbeit macht. Im Schneckentempo ging es also erst Richtung Catania. Rüttelnd und schleppend wird man von

ihr über Lavasteingeprägte Pistazienfelder, Mediterrane Olivenhaine vorbei an unzähligen Kakteen bis in die chaotische Stadt gebracht. Es war immer wieder ein Abenteuer diese Bimmelbahn zu nehmen. Meine Reisen haben mich dann von Catania bis in alle Ecken Siziliens geführt. Die gesamte Küste von Taormina über Catania, Siracusa, Noto, Ragusa, Agrigento, Palermo ...etc. Es war vor allem schön, viel Zeit zu haben sich mit der Kultur der Sizilianer auseinandersetzen zu können. Bei meinen bisherigen Reisen war ich sonst maximal 2 Wochen unterwegs. Es war mir nie bewusst, wie wenig und wie oberflächlich man sich mit den Orten auseinandersetzt, wenn man 2 wochenlang durch die Touristenorte hetzt, um möglichst „alles gesehen zu haben“. Ich hatte das Glück, die Sizilianische Kultur genauer kennenzulernen. Bevor ich jetzt abschweife und genauer auf die so vielseitige, traumhafte Kultur Siziliens eingehe, möchte ich etwas auf ihre Auswirkung, die sie auf mich genommen hat sagen. In diesem Jahr hatte ich vor allem viel Zeit mir Gedanken über mich selbst und meinen Weg zu machen. Die sizilianische Kultur, welche so fern von der meinen ist, hat mich

vor allem gelehrt wie einfach das Leben sein kann. Wir Menschen aus der Großstadt sind von dem hastigen Konsum und dem Streben nach Perfektion dermaßen angesteckt, dass wir die einfachsten Konzepte des Glücks aus den Augen verloren haben. Die Menschen hier haben mir gezeigt, dass auch außerhalb dieses Strebens ein Leben existieren kann. Auch wenn es bedeutet, sich selbst und sein Dasein nicht zu ernst zu nehmen. Ich denke es ist vor allem die Akzeptanz, dass das „Glück“ im Leben nicht



kontrollierbar ist, was die Leute auf dieser wunderbaren Insel in ihrer Kultur verankert haben, welche den Berlinern leider fehlt. Ich bin glücklich sagen zu können, dass ich von der gelassenen und natürlichen Art der Sizilianer angesteckt wurde und meinen "Berliner-großstadtstress" endlich abgelegt habe.

Abschließend würde ich gerne meinen Dank für Gino Montagno, sein „Giacche Verdi“ Team und der „Manfred-Hermsen-Stiftung“ aussprechen. Dafür das es mir ermöglicht wurde dieses wunderbare Jahr auf Sizilien zu verbringen. Vielen Dank!

